

## DRAHEIM, Wilhelm Leopold Draheim von Kenyhecz in Ungarn

### Bibliographie

*(Unterstrichen in den Positionen:* Bei Horst Draheim im Original oder als Kopie archiviert.)

01. Dávid Angyal: *KÉSMÁRKI THÖKÖLI IMRE 1657-1705 ELSŐ RÉSZ*, Budapest 1888, Seiten 246-290, auf den auf den Seiten 288-289: Tökölj-Aufsatz (Tört.Eletr.) über Wilhelm Leopold *DRAHEIM von Kenyhecz*, einen hohen Beamten der *Zipser Kammer*.  
Der Aufsatz ist auch in der Schriftenreihe *Magyar történeti életrajzok* unter dem Titel *Budapest 1889* bei Méhner erschienen. Signatur in der Staatsbibliothek Berlin: **Se 6155**. Signatur des Ungarisches Staatsarchiv: **A Thökölj-szabadságharc Levéltára** [Archiv des Freiheitskampfes von *THÖKÖLY*] und **Magyar Kamara Archivuma** [Ungarisches Kameralarchiv] (**Lymbus E 211**).
02. Géza von Csergheö, Major a.D., Heft 1-7, unter Mitredact. des Jván v. Nagy: *DER UNGARISCHE ADEL, Wappenbuch des Adels von Ungarn samt den Nebenländern der St.Stephanskrone*, Verlag von Bauer und Raspe, (E. Küster.) Nürnberg 1885-1887. Seite 144: Text zu DRAHEIM, auf Tafel 113: Wappendarstellung;
03. Géza von Csergheö und Josef von Csoma, Band IV, 15. Abteilung, 2. Teil, *Der Adel von Ungarn samt Nebenländern der St.Stephanskrone (Nachträge)*, Nürnberg 1894, auf Seite 43, Text unter dem Prädikat DRAHEIM v. Kenyhecz.
04. Szücs Jenő: *A Szepesi Kamarai Levéltár 1567-1813*, Akadémiai Kiadó, Budapest 1990
05. Theodor Mayer: *Das Verhältnis der Hofkammer zur ungarischen Kammer bis zur Regierung Maria Theresias*. In: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung IX. Ergbd. 1.Heft.
06. Elfriede Rensing: Georg Wernher, Präsident der Zipser Kammer In: JAHRBUCH DES GRAF KLEBELSBERG KUNO INSTITUTS FÜR UNGAR. GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN Redigiert von Direktor Dávid Angyal, Jahrgang 3, Budapest 1933, Titelblätter + Seiten 31 - 58.
07. Ernst Schwarz: *Die Herkunft der Siebenbürger und Zipser Sachsen*, München 1957, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks.
08. Franz Raffelsberger, *Lexikon aller Österreichischen Staaten*, Wien 1846, Dritter Band. Ha - Kz., Seite 822: "Kenyhecz". Meßtischblatt KASCHAU M=1:75.000, 1878.
09. István Bakács: *KISEBB CSALÁDI ÉS SZENÉLYI FONDOK, Budapest 1971*, aus: *LEVÉLTÁRI LETÁRAK 53*, Familien: **LOSSONCZY**, Seiten 268-275 (1625-1935), und **GÖRGEY** Seiten 281-284 (1529-1828), darin: **Wilhelm Leopold DRAHEIM von Kenyhecz**, mit Tochter: **Mária Draheim**.
10. E. FAUSEL: *Das Zipser Deutschtum*, Jena 1927 bei Fischer. (Schriften des Instituts für Grenz- und Auslandsdeutschtum der Universität Marburg 6)
11. G. ZIPS-FITTOGEN: *Das Zipser Deutschtum*, In: Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums, München 1932, 2. Heft, Seiten 145-272
12. PAUL TRAEGER (Hg. Band 1-6):, **ARTHUR WEBER: Die Zipser Deutschen, Bd. 5, 21 Seiten**. In: Schriften zum Selbstbestimmungsrecht der Deutschen außerhalb des Reiches, des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin 1919
13. R. RAINER u.A.: *Zipser Land u. Leute*, Wien 1982
14. Zoltán Fallenbüchl, *A Szepesi Kamara tisztviselői a XVII-XVIII. században*, in: Levéltári Közlemények, Jahrgang 38, Heft 2 1967, Seiten 193-236.

## Lexika

15. **Brockhaus Enzyklopaedie**, 20. Auflage 1996, 24. Band. Stichwort: **Zips die**, slowk. **Spiš**, ungarisch **Szepes**, Gebiet im östl. Vorland der Hohen Tatra.

**Stichwort:** **Zips die**, slowk. **Spiš**, ungarisch **Szepes**, Gebiet im östl. Vorland der Hohen Tatra, Slowakische Republik, umfasst das **Leutschauer Gebirge** und die **Zipser Magura** (Bergzug nördlich von **Käsmark**); oberhalb von **Kirchdrauf die »Zipser Burg**, größte Städte sind **Poprad, Käsmark, Leutschen** und **»Zipser Neudorf**.

**Geschichte:** Seit dem 11. Jh. war die **Zips** Teil Oberungarns; im Verlauf der deutschen Ostsiedlung wurden bereits um 1150 von dem Ungarischen König **Céza II.** Bauern aus Schlesien und Mitteldeutschland in die **Ober Zips** nach dem Mongolensturm von 1421 unter **Béla IV.** auch deutsche Bergleute und Handwerker im **Göllnitztal ("Gründen")** des Östl. Slowakischen Erzgebirges angesiedelt; ohne Rücksicht auf ihre Herkunft erhielten sie die Sammelbezeichnung **Zipser Sachsen**. Die **24 Zipser "Städte"** sicherten unter einem gewählten **"Grafen"** ihre Selbstverwaltungsprivilegien 1370 in **"Zipser Willkür"** endgültig (1608 beschnitten); die Hauptorte **Leutschau** (seit 1380) und **Käsmark** waren königliche Freistädte. Den Mittelpunkt des Gebietes bildete die **Zipser Burg**. Die von **König Siegmund** (Sohn von Kaiser Karl IV, Deutscher König 1410-1437, Kaiserkrönung 1433, **1387 König von Ungarn**, \*15.02.1368 Nürnberg, +09.12.1437 Znaim) 1412 an Polen verpfändeten 13 nördlichen **Zipser "Städte"** wurden 1769 Ungarn wieder angegliedert. Die Aufhebung der Selbstverwaltung 1876 veranlaßte bis 1914 über 25.000 Zipser zur Auswanderung nach Nordamerika; die seit Ende des 19. Jh. zunehmende Magyarisierungspolitik gefährdete den Bestand der deutschen Sprachinsel. Diese zählte 1919 nur noch 36.890 Menschen mit deutscher Muttersprache; im Friedensvertrag von **Trianon** 1920 wurde das Gebiet der neu entstandenen Tschechoslowakei zugesprochen. In der Zwischenzeit wuchs die Zahl der deutschen Schulen in der **Zips**, in der 1939 wieder über 45.000 Deutsche lebten. Nach Flucht und Vertreibung 1944/45 blieben nur wenige Deutsche in den jetzt von Slowaken bewohnten Orten zurück.

**Stichwort:** **Zipser Burg**, slowakisch **Spišský krad**, ausgedehnte Burganlage (heute Ruine) oberhalb der Stadt Kirchdrauf (slowakisch **Spišské Podhradie**) in der **Zips** im Ostslowakischen Gebiet, Slowakische Republik, nationales Kulturdenkmal. - Erstmals Ende des 12. Jh. belegt. Wohl zwischen 1220 und 1330 als Zentrum der **Komitatsbehörden** der **Zips** ausgebaut und erweitert. Nach Brand 1780 zerstört, verfiel sie in der Folgezeit. Ab 1969 wurde sie restauriert. - Neben vorromanischen Mauern und einer Zisterne sind ein Rundturm (1249), mächtige hussitische Festungsanlagen und die Elisabethkapelle (wohl 1470-80 erbaut) erhalten.

**Stichwort:** **Zipser Neudorf**, slowakisch **Spišska Nová Ves**, Stadt in der **Zips** im Ostslowakischen Gebiet. Slowakische Republik am **Hornád**, 38.900 Einwohner; Nahrungsmittelindustrie, Holzverarbeitung, Maschinenbau; in der Nähe Eisen- und Manganbergbau, - Gotische Kirche Mariä Himmelfahrt (2. Hälfte des 14. Jh.; Kreuzgewölbe im 15. Jh. erneuert) mit Darstellung der Krönung Marias als Relief im Tympanon des S.-Portals; mächtiger Turm, im 19. Jh. von **I.Steindl** auf 85 m aufgestockt; klassizistisches Rathaus (1780-1820) Redoute (1900-1905); **Spiš-Haus** (17. Jh., 1763-65 umgestaltet); Heimatmuseum. - Der ursprünglich slowakische Ort, in dem sich seit Mitte des 13. Jh. deutsche Kolonisten ("**Zipser Sachsen**") ansiedelten, wurde 1268 erstmals urkundlich erwähnt und erhielt im 14. Jh. Stadtrecht.

**Stichwort:** **Kaschau**, slowakisch **Košice**, ungarisch **Kassa**, Hauptstadt des Ostslowakischen Gebietes, Slowakische Republik am **Hornád**, am Ost-Rand des Slowakischen Erzgebirges, 239.900 Einwohner; katholischer Erzbischofssitz; Universität (gegründet 1959) Technische Hochschule, Veterinärmedizinische Hochschule, Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Technisches Museum, **Ostslowakisches Museum**, Planetarium. **Košice** ist eines der wichtigsten Zentren der Slowakischen Schwerindustrie, Baustoff- (Slowakische Magnesitwerke) und Elektroindustrie; Flughafen.

- Teile der im 13. Jh. begonnenen Stadtbefestigung sind erhalten. Der Dom St. Elisabeth wurde 1390 ff anstelle eines romanischen Vorgängerbaus errichtet, spätgotischer Hochchor mit Netzgewölbe (1504-08); wertvolle Ausstattung u.A. spätgotischer Hochaltar mit Tafelmalerei aus dem Leben der hl. Elisabeth (1474-77). Weitere Bauten: Gotische Michaelskapelle (zweite Hälfte 14.Jh.), frühbarocke Prämonstratenserkerche (1671-84), Franziskanerkirche (Anfang 15. Jh. barock umgebaut); Dominikanerkirche (ursprünglich vor 1300, im 17.Jh. barock verändert); spätgotisches **Levočahaus** und Nikolaus-Türmchen (15. Jh. ehemals Kerker);

**Fortsetzung Kaschau:**

**Rákoczihaus** (1653 umgebaut, heute Technisches Museum), spätbarocke Adelspaläste sowie klassizistische (u.A. ehemaliges Rathaus 1782) und historische Bauten (Ostslowakisches Nationaltheater, 1897-99). - **Košice**, 1241 als Stadt und 1290 als königlich-ungarische Stadt erwähnt, war im Mittelalter ein bedeutender Handelsplatz (an der Handelsstraße nach Polen) und Hauptort des alten Nordungarn. Im 17. Jh. wurde es zur Festung gegen die Osmanen ausgebaut. 1921 kam **Košice** an die Tschechoslowakei, 1938 an Ungarn und 1945 wiederum an die Tschechoslowakei. - Am 05.04.1945 wurde hier das Regierungsprogramm der neuen Tschechoslowakei ("Kaschauer Programm") verkündet.

Wird fortgesetzt.